©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Auffallend ist, daß sich in den randlichen Zonen des Haselgebirges oft Breccien befinden, die neben Haselgebirgskomponenten (Gips, Anhydrit, Tonbrocken) auch völlig andere kalkalpine Gesteine enthalten:

a) obere und untere Werfener Schichten
b) Kössener Schichten
c) Klauskalk (Mangankrusten)
d) Radiolarit.

Weitere kleine Haselgebirgsvorkommen gibt es nordwestlich des Forsthauses Dürradmer, am Fuße des Nordhanges des Todeskogels sowie ein sehr kleines Vorkommen am Süd-Hang des Wieskogels (an der Forststraße in 1060 m Höhe).

Immer verbunden mit dem Haselgebirge finden sich auch Werfener Schichten, z. B. direkt westlich des Haselgebirges nördlich des Forsthauses Dürradmer (beim Bucheckbach).

Folgt man der Forststraße, die im Waschenpelz von der Straße nach Dürradmer abzweigt, so findet man nach ca. 500 m quarzreiche Sandsteine, die ebenfalls der Werfener Formation angehören.

Morphologisch tiefer liegen dann kleinere Vorkommen von Gutensteiner Kalk und Wettersteindolomit, direkt nebeneinander. Diese Situation ist auch an der Hauptstraße nach Dürradmer knapp vor dem Forsthaus aufgeschlossen.

Das Gebiet nördlich von Dürradmer, insbesondere die Wassermäuer, die Südhänge des Buchecks, das Ochsental, die Nordhänge des Mitterberges und das Gebiet um die Klennerbrücke wurden von SPENGLER als lagunärer Dachsteinkalk kartiert.

Bei der Begehung stellt sich jedoch heraus, daß es sich nicht nur um Dachsteinkalk handelt, sondern daß große Gebiete von einer Breccie aufgebaut werden, die folgende Komponenten enthält:

a) Dachsteinkalk
b) Radiolarit
c) Klauskalk.

Dabei finden sich richtiggehende Radiolaritzüge in den Breccien eingeschaltet. Besonderes eindrucksvoll ist diese Situation im Bachbett etwa 500 m westlich der Klennerbrücke aufgeschlossen. Mehrere Meter mächtige Radiolarite wechseln dort mit obengenannter Breccie. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese Breccienströme in die malmischen Radiolaritbecken eingeglitten sind.

Eine ähnliche Situation findet man im östlichen Bereich der Wassermäuer, direkt am Forstweg in ca. 1160 m Höhe. Die Grenze dieser Breccien gegen den „echten" Dachsteinkalk ist häufig nicht eindeutig zu ziehen.

Am südlichen Abhang des Mitterberges befindet sich ein größeres Klauskalkvorkommen mit sehr schönen Mangankrusten und -knollen sowie einzelnen Ammonitenfunden. Auch dieser Klauskalk steht immer mit Radiolarit in enger Verbindung.

Direkt südlich des Klauskalkes, im Bachbett des Radmerbaches, tritt linsenförmig zwischen dem Klauskalk nördlich und dem Haselgebirge südlich ein dunkler Kalk auf, der wahrscheinlich den Kössener Schichten angehört – die Conodontenproben sind aber noch nicht ausgewertet.

Der Talboden direkt über Dürradmer bis zum Forsthaus wird von Moränen eingenommen, wobei beim Forsthaus im Bucheckbach eine schöne Grundmoräne aufgeschlossen ist.

# Blatt 103 Kindberg

## Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 103 Kindberg

Von AXEL NOWOTNY

Die Begehungen im Berichtsjahr dienten vor allem der Angleichung eigener und fremder Kartierungen der letzten Jahre. Es wurden sowohl die Gebiete nördlich der Mürz im Bereich Weißenbach und Stollingerbachgraben als auch südlich der Mürz im SE-Bereich des Kartenblattes südlich des Freßnitzbaches begangen.

Die von NIEVOLL 1986 im Gebiet E und W des Stollingerbaches beschriebenen Biotit-Uralitschiefer konnten abgegrenzt werden. Es handelt sich dabei um Einschaltungen innerhalb der Biotitschiefer bis Paragneise.

Südlich der Mürz wurden die Gesteine, die durch den Bau neuer Forststraßen im Gebiet des Freßnitzgrabens aufgeschlossen wurden (siehe Bericht zu Blatt 104, 1991), auskartiert. Es handelt sich auf Kartenblatt 103 durchwegs um stark verfaltete Zweiglimmerschiefer bis Gneise mit einzelnen Granat führenden Lagen. Auffallend sind die mächtigen Quarzlagen und Knauern. Einschaltungen von mittelkörnigem Muskovit-Mikroklingneis und Muskovitschiefer sind vor allem am Südrand des Kartenblattes zu beobachten. Die Serie der basischen bis sauren Einschaltungen läßt sich auf dem Kartenblatt ÖK 103 nicht weiter verfolgen.

Hangend findet sich vor allem Serizit-Chloritphyllit in der streichenden Fortsetzung der Vorkommen westlich vom Jagdhaus Granegg.

W vom Rotriegel bis zum Schwaighofgraben treten mächtige Grobgneiskörper auf. Die einzelnen Körper stecken scheinbar nicht zusammenhängend innerhalb der eintönigen Serie von phyllitischem Glimmerschiefer. Begleitet werden die Grobgneiseinschaltungen von Quellhorizonten, welche durchwegs liegend der Grobgneisschollen austreten. Randlich der Grobgneiskomplexe finden sich Muskovitschiefer, häufig begleitet von Störungszonen. Diese hellen Schiefer können als Weißschiefer gedeutet werden. Teilweise sind Grobgneiskomponenten nur mehr als Lesesteine in der näheren Umgebung der Weißschiefer zu beobachten.

In der streichenden Fortsetzung der Aufnahmen auf Blatt 104 wurde die junge Überlagerung begangen. Die Tertiärschichten, die E des Traibachgrabens gut aufgeschlossen sind, können gegen W weiter verfolgt werden. Während die Verebnungen durchwegs von rotbraunen Lehmen mit eingelagertem Kies bedeckt sind, finden sich in Steilstufen tertiäre Kies- und Sandlagen.

W des Freßnitzbaches konnten keine Sand- und Kiesvorkommen angetroffen werden. Es handelt sich durchwegs um rotbraune Lehme mit zum Teil größeren Kies- und Sandkörpern innerhalb einer rotbraunen Matrix. E Wartberg bis zum Sprengnitzbach sind wiederum sichere Vorkommen der durchwegs schräggestellten Kies-Sandschichten zu beobachten.

Die im Freßnitztal, im Gebiet des Gehöftes Geierhofer, angetroffenen Terrassen sind meist aus grauen gut sortierten horizontal gelagerten Sand- und Kiesschichten aufgebaut und sind jünger als die eben besprochenen Rotlehmschichten.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 135

Autor(en)/Author(s): Nowotny Axel

Artikel/Article: Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 103 Kindberg 711